

tur durch die Stimme seines Halses hervor bringen könne/ was aber drüber / müste mehrentheils gezwungen werden / wir stellen diese Meinung an ihren Ort. Von der Vollkommenheit des Quaternarii aber kan ein mehrers gelesen werden in dem Tetractys compendio des vortreflichen Herrn Erh. Weigeli, P. P. Jenensis, wohin ich den geneigten Leser/ damit unser Sinn desto besser verstanden werde/ will gewiesen haben. Es muß aber diese Lehre zugleich mit den Gemüths-Augen / wie schon gemeldet / angesehen werden/ denn die blossse Vernunft kan nicht alles accurat urtheilen / sie irret oft/ und hat manchen verführet/ daß er auch in natürlichen und leiblichen Dingen in den grösssten Irrthum gerathen ist. Diese Schwachheit der Vernunft aber kömmt mehrentheils daher/ wenn das Gemüthe von allerhand eigensinnigen Meinungen/ wodurch jemand eine eigene sonderliche Ehre zu suchen gedenccket/ beschweret und angefüllet ist. Es hat zwar ein ieder Mensch seine Vernunft / aber es ist dabey ein sehr grosser Unterschied: Einer siehet immer ein mehrers als der andere / ja wie viel Dinge sind noch in der Natur / die noch nicht vor der Welt offenbahr sind / wenn jemand nun ein Erkänntnis in einem Stücke hat / und der andre kan es nicht penetriren / so muß es deswegen flugs verworffen werden / wie einige unverständige ebenfalls von hochbemeldten Autoris Büchlein zu thun pflegen. Und das ist eine grosse Schwachheit an uns Menschen/ daß wir nichts mehr wollen annehmen / als was unsere Vernunft begreifen kan/ da uns doch die Natur unter Augen leuchtet/ und die Vernunft nicht weiß wie es zugehet / daß dieses oder jenes ist / geschieht und seyn kan. Damit aber die liebe Schwester ratio nicht in despect gerathe/ so will sie immer herrschen/ und gibt doch immer solche ungegründete Ursachen an den Tag / wodurch denn viel Streit und Widerwärtigkeit entstehet. Wenn eines Menschen Vernunft oder Judicium so vollkommen wäre wie des andern/ oder ein Gemüthe könte so weit sehen als das andere / so würde mancher